Mit Bahn und Bus zum Berg

Urlaub umwelt

Im Urlaub ohne Auto aktiv und mobil sein – das klingt gut und vor allem klimaverträglich. Doch wie sieht es praktisch aus, wenn sich eine bergsportbegeisterte Familie mit Sack, Pack und öffentlichen Verkehrsmitteln auf Alpinurlaub begibt und vor Ort jede Menge vorhat?

Text und Fotos: Susanne Lorenz-Munkler und Michael Munkler

18 Jahre lang hatten wir einen kleinen Campingbus. In den Ferien hieß es dann: Nichts wie ab in die Berge oder auch mal ans Meer. Dann kam die Abwrackprämie. Und mit ihr das jähe Ende des altersschwachen Busses. Doch mit dem neuen Wagen sind Bergsteiger-Ferien zu viert fast unmöglich – zu wenig Platz. Warum also nicht einmal einen Bergurlaub auf ganz umweltfreundliche Art ausprobieren? Wir buchten Zimmer in der „Alpinen Perle“ Neukirchen am Großvenediger und kauften vier Bahn-Tickets – die Eltern mit dem 14-jährigen Sohn Philipp und seinem gleichaltrigen Freund Markus.

Schon Tage vor dem Beginn der bayerischen Sommerferien beobachteten wir bange die Wetter-Langzeitprognosen. Der Hochsommer 2009 erwies sich als äußerst wechselhaft ohne lang anhaltende Schönwetterperioden. Diesmal gab es kein Entrinnen. Der Urlaub war festgelegt. Eine Woche Alpinsport in Neukirchen am Großvenediger mit Besteigung des Letzteren war geplant.

Stress beim Packen

Stress gab es diesmal nicht auf den verstopften Straßen zu Ferienbeginn, dafür begann der bereits beim Packen. Philipp hatte seinen Koffer mit seiner kompletten Kletterausrüstung randvoll gepackt. Daneben lag noch sein Seilsack, die Slackline und auch zwei Luftmatratzen sollten noch mit. Nein. Alles konnten wir nicht mitnehmen im Zug. Pro Person einen Koffer und einen Rucksack. Wir entschieden uns für ein Seil und Kletterausrüstung. Steigeisen, Pickel und Radhelme blieben zu Hause. Denn schließlich wirbt Neukirchen als „Alpine Perle“ für reibungslosen, genussvollen Bergurlaub ohne Auto und garantiert uneingeschränkte Mobilität vor Ort. Und das nötige Equipment kann geliehen werden.

Am nächsten Tag bleibt ausgiebig Zeit, sich vom Packstress zu erholen. Für eine Strecke, die man mit dem Auto in weniger als vier Stunden zurücklegt, schickt einen die Bahn gut sechs Stunden auf Tour. Mit dreimal Umsteigen. Mit dem Gepäck haben wir während der Fahrt so unsere liebe Not – in der Hauptreisezeit sind natürlich viele Reisende mit großen Koffern unterwegs. Genügend Stauraum ist aber längst nicht in allen Zügen zu finden. Andererseits: Bahnfahren ist entspannter als der Stress auf überfüllten Autobahnen – lieber im Bordbistro eine Tasse Kaffee oder ein kühles Weizen als ein Stau auf der A8 im Auto.

Lieber im Bordbistro einen Kaffee genießen als mit dem Auto im Stau auf der A8 stehen

Die Ankunft in Neukirchen nach langer Zugfahrt und einer knappen Stunde im Bus von Zell am See ist ernüchternd: Es regnet ohne Ende und auch für morgen ist keine Wetterbesserung in Sicht. Von wegen Großvenediger! Wären wir jetzt mit unserem Campingbus hier, wür-

freundlich: mal ausprobiert

Umweltfreundlich in die Berge: Michael Munkler, Susanne Lorenz-Munkler, Philipp Munkler und Markus Reisacher (von links) beim Start auf dem Bahnhof Dietmannsried (Oberallgäu). Das Ziel: der Großvenediger (oben).

den wir wohl gleich die Flucht antreten und auf die Alpensüdseite fahren. So aber heißt es: Gebucht ist gebucht, wir sind in einer kleinen, aber feinen Pension untergebracht.

Am nächsten Morgen präsentiert sich das Wetter dann doch etwas versöhnlicher. Mit dem Bus geht es zu den Krimmler Wasserfällen. Das ist zwar ganz entspannt, weil die Busse häufig fahren, Öffentlicher Personen-Nahverkehr (ÖPNV) ist aber nicht billig. 8,80 Euro werden für vier Personen und die rund 15 Kilometer lange Strecke fällig. Und zurück wollen wir ja auch noch. Macht unterm Strich ein Minus von 17,60 Euro in der Urlaubskasse. Andere Gemeinden, die sich als „Alpine Pearl“ haben adeln lassen, sind da weiter als Neukirchen: Dort können Bahn-Anreisende im Urlaub die örtlichen Busse kostenlos benutzen.

Venedigertour zum Pauschalpreis

Endlich blauer Himmel und strahlender Sonnenschein am nächsten Tag: auf ins Bergführerbüro. Wir buchen viermal die Venedigertour zum Package-Preis von 152 Euro pro Nase. Da ist dann alles drin: die Fahrt mit dem Kleinbus ins Obersulzbachtal, die Übernachtung mit Halbpension auf der Kürsingerhütte und Leihausrüstung und Führung auf den Großvenediger. Wer es schafft, der kann sich auch noch über ein T-Shirt und eine Urkunde freuen. Martin Rainer (65) und sein 39 Jahre alter Sohn Michael führen unsere Gruppe. Die beiden stammen aus Leogang, kennen den Großvenediger aber wie ihre Westentasche. Michael erzählt am Abend, dass er als Arzt eigentlich täglich mit dem Rettungshubschrauber im Einsatz ist: „Das Bergführen ist für mich eine Art Hobby, da helfe ich gerne einmal aus, wenn es eng wird.“

Von der Materialseilbahn – bis dorthin fährt der Kleinbus – sind es nur eineinhalb Stunden über den „Klammweg“ hinauf zur 2558 Meter hoch gelegenen Kürsingerhütte. Ein schöner Steig: Wiesen, Urgesteinsblöcke und wilde Bergbäche begleiten

uns auf dem gemütlichen Spaziergang ohne Gepäck, das von der Materialseilbahn hinaufbefördert wird. Die Dreitausender Schliefenspitze, die Sonntagsköpfe und der Große Geiger schaffen die alpine Szenerie. Wie überall in den Alpen haben sich auch oberhalb der Kürsingerhütte in den vergangenen Jahrzehnten die Gletscherzungen immer weiter zurückgezogen.

Mit viel Engagement betreiben die neuen Hüttenwirtsleute Monika und Emil Widmann den auch für Skitouren ideal geeigneten Stützpunkt der Sektion Salzburg des Oesterreichischen Alpenvereins (OeAV). Das merkt man schon beim Betreten der Hütte und das schmeckt man am Abend beim Drei-Gänge-Menü.

Luftiger Gipfelgrat

„Ihr habt wirklich Glück“, begrüßt uns Bergführer Michael am nächsten Morgen: Wolkenlos ist der Himmel, als wir uns bei Tagesanbruch auf den Weg machen. Fast fünf Stunden dauert es, bis über mäßig steile Firnflanken über die rund 3400 Meter hohe Venedigerscharte und einen zum Schluss etwas luftigen Grat der Gipfel erreicht ist. Für halbwegs erfahrene Bergsteiger ist das kein Problem, aber in der achtköpfigen Gruppe sind auch einige, die noch nie einen Gletscher betreten haben. Umso größer ist oben am Gipfelkreuz dann die Freude. „Wahnsinn“, sagt der 48-jährige Erich aus Berlin beim Gipfel-Rundblick. Michael mahnt zum Abstieg: „Der Schnee wird jetzt immer weicher, es ist bockheiß.“ Weder beim Auf- noch beim Abstieg werden die Steigeisen nötig, so hoch ist noch die Firnauflage auf dem Gletscher – obwohl es schon Anfang August ist. „Ja, wir haben im vergangenen Winter sehr viel Schnee gehabt“, erklärt Michael. Auf das Seil will der Bergführer wegen der Spalten trotzdem nicht verzichten und so dauert der Abstieg zur Hütte noch gut und gerne vier Stunden – eine Seilschaft muss ihr Tempo an den Schwächsten orientieren.

„Hätten wir doch das Kletterzeug mitgenommen“, quengelt Philipp, als

Ob zu den Krimmler Wasserfällen, zum Baden oder zum Mountainbiken: eine Woche Verzicht aufs Auto

„Alpine Pearls“: nachhaltiger Tourismus

Über 100 Millionen Menschen fahren jährlich in die Alpen. Die Folge: Rund fünf Millionen Gästebetten, über 10.000 Seilbahnen, Sessellifte und Skilifte, tausende Kilometer Autobahnen, Schnellstraßen, Flugplätze, Schneekanonen und Golfplätze. Das sensible Ökosystem Alpen reagiert empfindlich, der Klimawandel verstärkt die Krankheitssymptome. Denn in den Alpen stieg die Temperatur in den vergangenen Jahrzehnten mehr als doppelt so stark an wie im globalen Durchschnitt. Die Folgen sind bereits sicht- und spürbar. Die Gletscher schmelzen drastisch ab, Felsstürze, Schutt- und Gerölllawinen drohen. So sind 2006 am Eiger im Berner Oberland 400.000 Tonnen Felsgestein ins Tal gerauscht. Studien zeigen, dass sich die Klimaerwärmung während der kommenden hundert Jahre fortsetzen wird und bis zu sechs Grad betragen könnte, wenn nicht gegengesteuert wird. Denn es sind vor allem menschliche Aktivitäten, die klimaschädliche Treibhausgase verursachen. Auch im Alpenraum. 83,5 Prozent der Touristen reisen heute noch mit dem Pkw an. 50 bis 75 Prozent der Umweltfolgen des Tourismus werden durch diesen Reiseverkehr ver-

ursacht. „Gerade einmal fünf bis zehn Prozent der Alpenurlauber sind bereit, für einen nachhaltigen Urlaub mehr Geld auszugeben oder auf Komfort zu verzichten“, sagt Andreas Güthler von der internationalen Alpenschutzorganisation CIPRA Deutschland. Und für Jurrien Westerhof von Greenpeace ist klar: „Der beste Beitrag zum Klimaschutz ist definitiv die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.“
Zahlreiche Projekte wurden in den vergangenen Jahren europaweit entwickelt, um nachhaltigen Tourismus in den Alpen zu forcieren. Eines von ihnen heißt „Alpine Pearls“ (Alpine Perlen). 20 Urlaubsorte in Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien, der Schweiz und in Frankreich haben sich unter dieser Dachmarke zusammengeschlossen. Sie alle versprechen ihren Gästen bereits nachhaltigen Urlaubsgenuss. „Alpine Pearls“ wird im Rahmen eines EU-Projekts unter Federführung des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft umgesetzt. Die Marke „Alpine Pearls“ (Alpine Perlen) gibt ein ganz besonderes Qualitätsversprechen: die Garantie für reibungslosen, genussvollen Urlaub ohne Auto. Alle Mitgliedsgemeinden unterstützen die An- und Abreise ihrer Gäste mit öffentlichen Verkehrsmitteln und garantieren uneingeschränkte Mobilität vor Ort.

„Alpine Pearls“ in Deutschland: Bad Reichenhall, Berchtesgaden; in Österreich: Hinterstoder, Mallnitz, Neukirchen, Werfenweng; in der Schweiz: Arosa, Interlaken; in Frankreich: Les Gets; in Italien: Chamois, Deutschnofen, Forni di Sopra, Karneid-Steinegg, Moos, Ratschings, Sauris, Tiers, Villnöß, Welschnofen; in Slowenien: Bled; www.alpine-pearls.com

Schutz und Style für Ihren Kopf.

“Das Original vom Innovations-, Design- und Marktführer im Bereich der multifunktionellen Kopfbekleidungen”

95% UV-SCHUTZ
COOLMAX® EXTREME Performance
AKTIVE GERUCHSKONTROLLE Polygiene®

* Im Durchschnitt 93,3%-96,7%

Für weitere Informationen:

Buff GmbH
info@buff.de
Tel. + 49/89/427176-0
Fax + 49/89/427176-66

THE ORIGINAL MULTIFUNCTIONAL HEADWEAR
www.buff.de

wir am Nachmittag an der Kürsingerhütte ankommen. Die Jungs sind scheinbar noch nicht ausgelastet und würden sich gerne noch im hüttennahen Klettergarten austoben. Doch die Bergführer blasen ohnehin zum Abmarsch – der Kleinbus, der uns zurück nach Neukirchen bringt, ist schon bestellt.

Mountainbiken steht am nächsten Tag auf dem Programm. Und wieder einmal zeigt sich, dass ein umweltfreundlicher Urlaub mit Bahn-Anreise die Urlaubskasse ganz schön belasten kann. 20 Euro Miete kostet ein Mountainbike pro Tag, 13 Euro für einen Nachmittag. Wir entscheiden uns für die kostengünstigere Variante, schlafen aus und holen mittags die Bikes ab: macht insgesamt 52 Euro für die Räder, Schlösser und Helm sind in der Leihgebühr enthalten.

Dafür bietet Neukirchen Mountainbike-Möglichkeiten vom Feinsten. Genauer gesagt: die Seitentäler. Denn bei einer Fahrt ins Hollersbachtal, ins Habachtal oder ins Untersulzbachtal zeigen sich die wirklichen Schönheiten der Tauern-Region. Genau genommen liegt Neukirchen übrigens auch nicht – wie es heißt – „am Großvenediger". Man sieht ihn nicht einmal vom Ort aus. Doch über 30 ausgeschilderte Touren mit über 800 Kilometer Strecke lassen für Moun-

Neukirchen hat einiges für einen Familien-Bergurlaub zu bieten: Wandern, Klettern oder Flying Fox; oben die Kürsingerhütte, Stützpunkt für eine Großvenediger-Besteigung

tainbiker keine Langeweile aufkommen. Wir entscheiden uns für die Fahrt ins Habachtal, das auch Smaragdtal genannt wird. Es gilt als die mineralienreichste Region im Nationalpark Hohe Tauern. Bereits 1669 wurden die Smaragdvorkommen aktenkundig erwähnt. Neben dem professionellen Abbau in einem Bergwerk haben hier viele tausend Wissenschaftler und Mineraliensammler ihr Glück gesucht, und manche haben es auch gefunden. Wir gehören nicht dazu, genießen aber unsere Brotzeit auf der 1410 Meter hoch gelegenen Moa-Alm im oberen Teil des Smaragdtals. Hier endet der Weg für Mountainbiker. Zu Fuß gelangt man weiter zur Thüringer Hütte der DAV-Sektion Jena, die auf der großen Weitalm des Habachtals liegt.

Urlaubsgäste, die umweltfreundlich mit der Bahn anreisen, sollten vor Ort Busse umsonst benutzen dürfen

Zu heiß zum Klettern

Doch Jungs mit 14 wollen nicht so viel laufen, lieber klettern. Und so geht es am nächsten Tag mit dem Bus wieder in Richtung Krimmler Wasserfälle. Kurz vorher steigen wir aus, am Falkenstein bietet ein Klettergarten Routen ab dem vierten/fünften Schwierigkeitsgrad. Die meisten Touren aber sind südseitig und es ist wahnsinnig heiß. Hätten wir jetzt ein Auto hier, würden wir damit wohl ins nahe Zell am See fahren – zum Baden.

Dass es uns auch ohne Auto in Neukirchen an den restlichen Tagen des „Umwelt-Urlaubs“ nicht langweilig wird, liegt am breit gefächerten Angebot der Gemeinde im größten Nationalpark der Alpen. Dazu gehört zum Beispiel die größte und höchste Flying-Fox-Anlage Europas über die Dürnbachschlucht: 130 Meter hoch und 200 Meter lang. Die Jungs sind begeistert.

Urlaub in den Alpen ohne Auto: Als wir nach der Rückreise wegen eines verpassten Anschlusses nach siebeneinhalb Stunden im heimatlichen Dietmannsried im Allgäu unsere Koffer aus dem Zug wuchten, sind die Meinungen zweigeteilt. Einerseits eröffnen die Fahrten mit Bus und Bahn ganz neue Perspektiven – Land(schaft) und Leute werden direkter und intensiver erlebt. Auf schlechtes Wetter kann man hingegen wesentlich weniger flexibel reagieren als der Auto-Urlauber. Von der Bahn würde man sich mehr familienfreundliche Angebote wünschen. Und schließlich: Vor Ort sollten die umweltfreundlich per Bahn anreisenden Feriengäste öffentliche Busse kostenlos benutzen dürfen. Fazit unterm Strich in der Urlaubskasse: Umweltfreundlichkeit hat ihren Preis. □

Susanne Lorenz-Munkler (49) lebt im Allgäu und ist als freie Journalistin tätig. Berge, Natur und Umwelt sind ihre Schwerpunkt-Themen. **Michael Munkler** (51) ist Redakteur bei der „Allgäuer Zeitung“.